

Und tatsächlich gibt es bemalte Gefäße von Ensérune bei Narbonne, die den charakteristischen Deckel gleichfalls haben. Sie sind abgebildet im *Corpus Vasorum Antiquorum, France, H. 6: Collection Mouret* Taf. 32, 4 u. 6 und 33, 2 u. 4—6 (unsere Taf. 25, c). Daß diesen Vasen bemalte griechische Gefäße als Vorbild gedient haben, ist sehr wahrscheinlich, zumal dieselbe Fundstelle auch griechische Vasen geliefert hat. Datiert werden sie zwischen 450 und 300 v. Chr.<sup>6</sup>

Die andere Möglichkeit, daß die Gruppe von der oberen Nahe direkt auf ein Bronze-Vorbild zurückgeht, ist nicht unbedingt zu bestreiten, da wir eine bronzene Deckelvase (mit 2 Henkeln) aus dem französischen Jura kennen. Der Deckel ist in diesem Fall ungewöhnlich hoch gewölbt (unsere Taf. 25, b)<sup>7</sup>.

In jedem Fall ist unsere Fundgruppe ein erneuter Beweis für den intensiven Handelsverkehr und Kulturaustausch zwischen dem Nahegebiet und dem Rhonetal und damit der griechischen Kultur des Mittelmeers. G. Behrens.

**Eine wandalische Tasse der Spätlatènezeit aus Großauheim, Kr. Hanau.** Im Jahrgang 25, 1941 dieses Anzeigers stellt C. Pescheck auf S. 167ff. einige spätlatènezeitliche Funde aus der Wetterau zusammen, die aus dem Rahmen der westdeutschen Spätlatènekultur herausfallen und deren wandalische Herkunft er nachweist. Auf Grund dieser Funde schließt er auf den zeitweiligen Aufenthalt wandalischer Scharen in diesem Gebiet. — Neuerdings wurde bei Großauheim, „am Dammskippel“, eine Tasse gefunden, die ebenfalls zu dieser Gruppe frühwandalischer Fundstücke gehört und so eine willkommene Ergänzung für die Annahme Peschecks darstellt<sup>1</sup>.

Die Henkeltasse (Taf. 26, 1 a. b) stammt von einem ausgedehnten Siedlungsplatz in der Mainniederung, der Funde aus der Bronzezeit, der Urnenfelderstufe, der Hallstattkultur und der Früh- und Spätlatènezeit geliefert hat. Nach den Aussagen der Arbeiter soll sie mit einer Anzahl Scherben zusammen gefunden worden sein, die sich zu drei Gefäßen ergänzen ließen, einer Flasche und zwei Schalen, die auf Grund ihrer Form und ihrer eingeglätteten Bogenornamente der Frühlatènezeit angehören und wohl einen geschlossenen Grabkomplex darstellen. Man darf daher annehmen, daß die wandalische Tasse ursprünglich gar nichts mit dem Grabfund zu tun hatte, sondern erst von den Arbeitern mit diesem zusammengeworfen wurde. Ihr vereinzelt Vorkommen unter den so zahlreichen Spätlatènefunden aus dieser Siedlung ist bemerkenswert. — Die Tasse, die fast vollständig erhalten ist, besitzt einen großen, im Querschnitt rechteckigen X-Henkel, der von dem typischen, kantigen, abstehenden Rand ausgeht. Auch ihre rotgelbe Tonfarbe sowie ihre mäßig geglättete Oberfläche sind gute Eigenschaften dieser wandalischen Tassenform. (H. unseres Stückes 9,5 cm; Mündungsdm. 8,5 cm; Bodendm. 6 cm.) H. Müller-Karpe.

**Zur Besiedlungsgeschichte Mitteldeutschlands in der Spätlatène- und frühen Kaiserzeit.** Die Bevölkerungsverhältnisse Mitteldeutschlands in der späten Latènezeit und frühen Kaiserzeit sind für die Erkenntnis der Stammesbildung im elbgermanischen Kreise von entscheidender Bedeutung, und jeder neue Beitrag zu diesem Problem wirft die Fülle der ungeklärten Fragen erneut auf. Kürzlich hat T. Voigt in seiner Halle eingereichten Dissertation mit der Vorlage des älterkaiserzeitlichen Fundstoffs

<sup>6</sup> Académie des Inscriptions et Belles Lettres, *Comptes Rendus* (1916) 397ff. (Mouret); 469ff. (Pottier u. S. Reinach); (1927) 18ff. (Pottier); *Monuments Piot* 27 (1924) 45ff. (Mouret u. Nicole).

<sup>7</sup> Abgebildet: Déchelette, *Manuel* II 3 (1914) 1048 Abb. 432, nach *Matériaux pour l'Hist. de l'Homme* 1888 Taf. 2.

<sup>1</sup> Mus. Hanau Inv. Nr. A 7507.